



OCT präsentiert: DER VALLCONNISCHE ADLER NR. 7

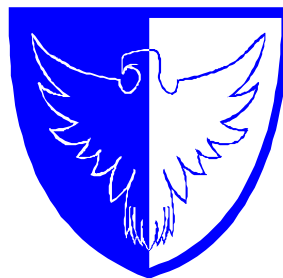


DER VALLCONNISCHE ADLER

Vereinszeitschrift des Aeva e.V.



Diese Ausgabe widme ich Tara Elisabeth Krutwig, geboren am 2. Oktober 2005.



Ausgabe 7 (2 / 2005)

Tara-Ausgabe

Mit freundlicher Unterstützung der **Orga ConTroll**



Hallo, liebe Mitvallconnaninnen und Vallconnan!

Der Barracks 1 – ein voller Erfolg! Ich hab lange keinen Con mehr erlebt, bei dem alle bis Sonntag um drei gespielt haben und bei dem Anfänger so gut eingebunden wurden. Mehr dazu in den Conberichten. Danach die große Turney, das Vermächtnis der Lomonds und vieles mehr. Das wird ein spannendes Jahr!

Jetzt noch eine Richtigstellung zum Barracks-Adler. Empörte Beschwerden eines Informatik studierenden und in der Diplomarbeit befindlichen Studenten, der hier nicht genannt werden möchte, machten mich darauf aufmerksam, dass ich vergessen habe, auf den Fotografen des Fotos „Greeneyes bei Nacht“ hinzuweisen. Danke für das schöne Foto, lieber Werner. ☺

Ich kann mich nur noch mal wiederholen. Wenn ich es drei bis vier mal im Jahr schaffe, einen ganzen Adler zu füllen, könntet Ihr alle da draußen Euch nicht wenigstens bemühen, nur ein kleines Artikelchen zu schreiben? Nur ein klitzekleines. Bittebittebitte!

Nur eins ist komisch. Ich hab's irgendwie geschafft mehr Artikel zu drucken, als je zuvor. Schon bald müssen wir eine Buchbindemaschine für den Adler kaufen... Ach ja, und eine dicke Entschuldigung an Mike, dessen Geschichte ich über ein Jahr lang vergessen habe. Jetzt ist sie – wie versprochen – im Adler!

Mir ist gerade mal aufgefallen, dass im Who-is-who 53 Personen stehen, die Vallconnan (in Kombination mit der Dreieinigkeits) mit 77 Charakteren bespielen! Sicher sind einige davon kaum oder gar nicht mehr aktiv, trotzdem eine beeindruckende Zahl!

Mittlerweile hat sich der Erscheinungstermin immer weiter rausgezögert. Es ist Spätsommer und es gibt viel Neues... und alles kann man im Adler lesen! Leider fehlt die Heimatkunde, da keiner in der Lage war, mir was zuzuschicken.

Mike? Danke!

Viel Spaß beim Lesen des Spätsommeradlers 2005!

Sebastian Wanke



Erstausgabe des Barracks-Adlers



Inhalt

Titelseite	Seite 1
Begrüßung	Seite 2
Inhaltsangabe	Seite 3
Termine 2005	Seite 4
Linksammlung	Seite 5
Neue Mitglieder im A.E.V.A. e.V.	Seite 6
Vallconnan NEWS	Seite 6
Das vallconnische Wachhuhn	Seite 12
Das gomadinger Lager	Seite 13
LaGARAFA - News	Seite 14
Special!!!	Seite 15
Eine einleuchtende Antwort	Seite 15
Geschichte: Geschichte eines Aufbruchs...	Seite 17
100 Jahre DRK	Seite 26
Conberichte	Seite 27
Gewinnspiel	Seite 28
Geschichtszyklus: Der anthonische Zyklus Teil 7	Seite 29
Conberichte	Seite 30
Who is Who	Seite 32
Redaktion / Impressum	Seite 35



Termine 2005 – soweit wir sie überblicken können

Jeden Donnerstag ab etwa 19⁰⁰ Uhr

Liverollenspielstammtisch – ohne Gewandung – im Cartoon

Veranstalter: -

Ort: **Bistro Cartoon, Kasernenstraße, Bonn**

Infos: **Redaktion, Adler@Feuerkrieger.de**

Jeden letzten Mittwoch im Monat ab etwa 18⁰⁰ Uhr

Tanzabend – ohne Gewandung – in Rodenkirchen

Veranstalter: **Zarorien e.V.**

Ort: **Sürther Str. 310, 50999 Köln-Rodenkirchen**

Infos: **www.zarorien.de**

3. Dezember 2005 ab 16⁰⁰ Uhr

Vorbesprechung zum Pantagruel Con – Geborstener Kristall 2

Veranstalter: **Yvonne Becker**

Ort: **Essen**

Infos: **Y. Becker**

10. bis 12. Februar 2006

SIM-Con 2 – Der Lilienkrieg

Veranstalter: **ZSL e.V.**

Ort: **Berleburg-Wemlinghausen**

Infos: **www.zauberschwertlilie.de**

Voraussichtlich März 2006

Pantagruel – Geborstener Kristall 2

Veranstalter: **Yvonne Becker**

Ort: **?**

Infos: **Y. Becker**

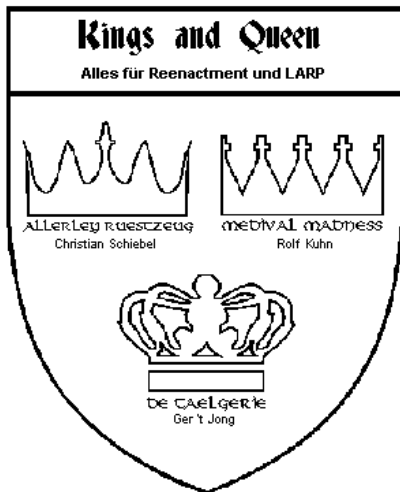


Unsere Linksammlung

Orga ConTroll

Liverollenspiele & Veranstaltungen

WWW.KINGS-AND-QUEEN.DE



www.aeva-ev.de

Die Vereinssseiten des A.E.V.A. e.V.

Bei uns findet Ihr alles, was Ihr für Reenactment und LARP braucht, von Schmuck über Gewandungen bis hin zur Lederrüstung. Dabei versuchen wir Euch nach Möglichkeit die Dinge anzubieten, die Ihr woanders nicht bekommt!



www.vallconnan.de

Vallconnan im Internet

HIER KÖNNTE DEIN LINK STEHEN!



Neue Mitglieder im A.E.V.A. e.V.

Name: **Christopher Trüb**

Wohnort: Köln

Beruf: Student

Arbeitsort: Bonn



Vallconnische Charaktere:

Damien Malt, Schildknappe in Diensten von Sir Derrick

Sonstige Chars:

Ein zur Ruhe gesetzter Söldner

Friedhof:

Noch nix

Seit wann LARP: 9. August 2000

Sonstige Hobbies: Computer, Schlafen, Musik

Vallconnan NEWS

Von Sebastian Wanke

Der Aufbau schreitet voran. Überall in Vallconnan sieht man Menschen, die ihre Dörfer, ihre Häuser wiederaufbauen und versuchen, die Schmerzen und Wunden des Krieges zu überwinden. Die Toten werden zu Grabe getragen und beweint.

Doch die grüne Brut ist nicht verschwunden. Immer wieder brechen kleinere Rotten Okrs aus dem Hertogenwald panisch durch die Reihen der Verteidiger, um sich in ihr Land zu flüchten. Aber sie kommen nicht weit...

Zur Mitte des zweiten Larinarmondes setzt Sir Ronald unter dem Banner des Adlers mit einem kleinen Trupp schwer gerüsteter, begleitet von Elben Pantagruels und Kriegern Araniens unter der Führung des Herrn Torgal, bei Bel Croix über die Mahas. Und überall im Lande ist zu lesen, was die Krieger vorhaben...





OCT präsentiert: DER VALLCONNISCHE ADLER NR. 7



GEGEBEN IN BEL CROIX, ZUM ENDE DES ZWEITEN LARINARMONDES IM JAHRE 505 V.K.



DIESES MAG VERLESEN UND AUSGEHANGEN WERDEN IN JEDEM ORT UND JEDER SIEDLUNG DES LEHENS BEL CROIX ZU VALLCONNAN.

AN DAS VALLCONNISCHE VOLK!

ES WERDEN FREIWILLIGE GESUCHT! DIE GRÜNE BRUT IST ZURÜCKGETRIEBEN UND DER MÄCHTIGE FEIND ERSCHLAGEN, NUN WILL ICH AUFBRECHEN, EINE NEUE AUFGABE ZU ERFÜLLEN. EINST WURDE VON SIR VALERIAN DESMOND GUYDION I OF MONDSCHAU, DEM BARON OF MONDSCHAU AUFGETRAGEN, DIE FESTE ZU EHREN EINES GEFALLENEN FREUNDES ZU ERBAUEN.

TIEFE TRAUER UMGIBT DIE HERZEN DER RITTERSCHAFT, WENN WIR HEUTE AN DIE AUGENBLICKE DENKEN, WENN WIR VOR DEN AUFGEBAHRTEN LEICHNAMEN UNSERER GELIEBTEN FREUNDE STANDEN. WIR HABEN GESCHWOREN, DASS EINE FESTE IN DEN ORKLANDEN ERBAUT WERDEN WIRD, EINE TRUTZFESTE, DEN LAKAIEN DES BÖSEN EINZIG DURCH IHREN ANBLICK DAS FÜRCHTEN ZU LEHREN!

ZUR LETZTEN WOCHE ERHIELT ICH DEN BEFEHL IHRER MAJESTÄT. DER BAU SOLL BEGINNEN.

VOR ALLEM HANDWERKERN UND SOLCHEN, DIE SICH AUF HARTE KÖRPERLICHE ARBEIT VERSTEHEN, GILT DIESER AUFRUF. ABER JEDE HELFENDE HAND MAG MIR WILLKOMMEN SEIN. EIN JEDER SEI AUFGEFORDERT ZU ÜBERDENKEN, OB ER SICH DIESE STRAPAZEN ZUMUTEN WILL UND KANN.

WER SICH DIESER AUFGABE STELLEN MÖCHTE, MELDE SICH IN BEL CROIX BEI CORPORAL EDMOND HAYES.

EINE GROSZÜGIGE ENTLOHNUNG FÜR DIE GELEISTETE ARBEIT SEI EUCH GEWISS!

GEGEBEN VON
SIR RONALD OF EAGLES GUARD,
KNIGHT OF VALLCONNAN,
PROTECTOR OF CHICKENS PEAK AND HEARTSCODE MANOR,
MEMBER OF VALLCONNAN KNIGHTHOOD.



Zum zweiten wurde vom Ritterrat am 8ten Tag des vierten Eonarmondes die Verhandlung gegen Howard from Hypen, der vor Lions Heart wegen Hochverrates in Ketten gelegt wurde, geführt...

RITTERRAT VALLCONNANS - GERICHTSURTEIL -

*Das Jahr 505 nach der ersten vallconnischen Krönung
Geschrieben am achten Tage im vierten Mond Eonars
Von Clarence of Slyden, Chronist von Mondschau*

Der ehemalige Soldat Vallconnans Howard from Hypen musste sich am achten Tage des vierten Monats des Eonar vor dem vallconnischen Ritterrat verantworten.

Dem Angeklagten wurde folgendes zur Last gelegt:

In der Nacht vom zweiten auf den dritten Tag im zweiten Monat des Larianar diesen Jahres hielt der benannte Angeklagte entgegen der Order der Sires Derrick of Dragonshire und Ronald of Bel Croix Wache vor des in Hypen am Rande des Hertogenwaldes gelegenen Wachhauses der vallconnischen Armee Lion's Guard, einer Liegenschaft der Hypener Löwen.

Aufgrund dieses Verhaltens wurde Howard of Hypen unehrenhaft aus den Diensten der Krone entlassen und von Sir Ronald in Bel Croix eingekerkert. Infolge seiner Abwesenheit bei New Stetting zugunsten unserer lomondischen Verbündeten hat der ehrenwerte Sir Ronald of Bel Croix die Angelegenheit dem Ritterrat zu Beratung und Entscheidung vorgelegt.



Anlässlich des achten Tage des vierten die anwesenden Sires Leon of

Cedric Charles William of Laufenburg unter dem Vorsitz Ihrer Königlichen Majestät Queen Elaine Estelle II of Faymonville in dieser Sache.

Der ehrenwerte Sire Henry XV. Earl of Stollhill hielt in einem Schreiben an den Ritterrat Fürsprache für den Delinquenten.

Der in Vertretung seines Herren Sir Derrick of Dragonshire zu diesem Ritterrat entsandte Schildknappe Damion, welcher die Vorgeschichte und Auswirkungen der



Tat des Howard from Hynen vor Ort erfahren hatte, wurde ebenfalls um Aussprache gebeten.

Die Verteidigung des Angeklagten vollzog auf Wunsch des Riterrates der Sire Frater Lumens Stephanus, Templer zum Lichte Larinars im Orden der Heiligen Dreieinigkeit. Die Anklage wurde Sir Cedric Charles William of Laufenburg übertragen. Der Angeklagte Howard from Hynen wurde aus dem Kerker geholt und zu den Anschuldigungen gehört.

Der Angeklagte gestand seine Verfehlung im Wesentlichen ein und erläuterte die dahinterstehenden Beweggründe.

Auf Beschluss des Riterrates sprach Our Majesty Queen Elaine Estelle IV of Faymonville folgendes Urteil:

Howard from Hynen wird wegen Befehlsverweigerung in einem besonders schweren Fall verurteilt, sich für den Zeitraum eines halben Jahres in die Obhut des Ordens der Heiligen Dreieinigkeit begeben, wo er in Ruhe sich besinnen und die für sein Fehlverhalten ausschlaggebende innere Zwistigkeit bereinigen soll.

Als bald wird der Vorgenannte nach Sky Castle in Hynen überstellt und der Aufsicht des ehrenwerten Sir Reginald of Deerwood überantwortet. Dort soll Howard from Hynen für die Dauer von anderthalb Jahren in körperlicher Ertüchtigung den Wiederaufbau der Feste Sky Castle mitvorantreiben. Hiernach mag er als freier Mann und unbescholtener Bürger Vallconnans seinen weiteren Weg nach eigenem Wunsch beschreiten.



Clarence of Slyden, Chronist von Mondschau



FRATER STEFANUS



HOWARD FROM HYPEN



Des weiteren wurde auf dem Ritterrat am 8ten Tag des vierten Eonarmondes folgendes Schreiben der Freunde aus Pantagruel verlesen. Hier bitten die Elben Pantagruels um Hilfe gegen einen alten Feind...

An

Ihre Majestät
Sireess Elaine Estelle JJ of Faymonville
Queen of Vallconnan
Baroness of Faymonville
Crown of Grace
Whisper of Romance
Member of Vallconnan Knighthood
und den
Vallconnischen Ritterrat

Eure Majestät, werte Sires,

im Namen Ihrer Majestät Mandragoram Hochfürstin von Pantagruel und dem Hohen Rat von Pantagruel übermittele ich Euch herzliche Grüße.

Ihre Majestät ist glücklich Vallconnan ihre Gratulation aussprechen zu können für den glorreichen Sieg über den Jahrhunderte alten Schrecken aus den Orklanden. Ihre Majestät und das ganze Volk von Pantagruel teilt die Trauer ob der Verluste dieses Feldzuges.

Es sind die finsternen Zeiten, welche die Völker des Lichtes und seien diese auch noch so verschieden näher zusammenrücken lässt.

Leider gibt es allzu viel Finsternis und ein Sieg an der einen Front lässt die Schrecken an der anderen zwar schwächer erscheinen, kann diese aber nicht vertreiben.

Vertrieben können sie nur werden, wenn wir weiter streiten.

Nun ist es Pantagruel selbst, das einem dieser Schrecken entgegen treten möchte. Vor einigen Jahren fanden mutige Streiter den Weg nach Ig'jar, der Heimatinsel der Elben der kristallinen Kraft, die dadurch wieder mit Pantagruel vereinigt wurden. Dennoch können nach wie vor nur die Elben der 101. Generation Ig'jar verlassen und sind wirklich frei.



Die Elben der kristallinen Kraft haben die vergangen Jahre genutzt um ein Ritual zu ersinnen, um auch die älteren Generationen so mit der 101. Generation zu verbinden um die Insel verlassen zu können. Im Zuge dieser Forschungen fanden die Elben heraus, das ein Kind der 101. Generation sich in der Hand der Drow befinden muss.

Während der Schlacht auf Ig'jar war eine Elbe der kristallinen Kraft von den Drow geraubt worden. Diese Elbe trug ein Kind unter dem Herzen. Sie selbst kann die Entführung in das Unterreich nicht überlebt haben, das Kind jedoch schein es geschafft zu haben und befindet sich seither in der Hand der Drow.

Bevor das Ritual beginnen kann ist es unsere Aufgabe dieses Kind aus den Fängen der verlorenen Brüder zu befreien.

Diese Mission werden wir im nächsten Frühling auf aranischem Boden in Norderwall beginnen, da sie nicht innerhalb des Ringes des Lichts gestartet kann. Wir hoffen, neben der Unterstützung Norderwalls auch noch andere Hilfe aus den Reihen unserer Verbündeten zu erhalten und richten daher dieses Schreiben an Euch.

Die erste große Besprechung dieser Mission findet am 3. Tag des 12. Monats 1205 (nach freigräfschaftlich-burgundischer Zeitrechnung) in den Räumlichkeiten der Botschaft statt.

Wir hoffen einige Vertreter Eures Landes bei dieser Besprechung empfangen zu dürfen.

Diese Mission erfordert keine große Streitmacht, sondern einige tapfere Streiter, die keinen Schrecken und sei er sogar mit einem Eindringen in das Unterreich verbunden scheuen und wo sollten wir solche suchen, wenn nicht den Reihen der Vallconnan.

Rilara Dakai va Sira Lesch Varam
Leiterin des diplomatischen Corps zu Pantagruel

1. Tag des 9. Monats 1205
gegeben in der Botschaft von Pantagruel in den Freigräfschaften



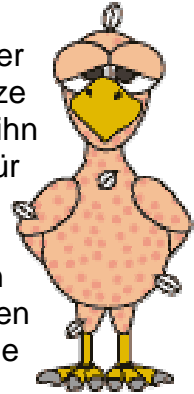
Das vallconnische Wachhuhn

Eine Satire von Stefanie Kurscheidt

Oder: Wie „Chickens Peak“ zu seinem Namen kam

Gewidmet Sir Ronald, Defender of Chickens Peak und Heinz, dem Orkhuhn–Opfer.

Lang, lang ist es her, als Chickens Peak ein kleiner nur mit Nummer versehener vallconnischer Wachposten ohne Namen an der Grenze zu den Orklanden war. Nur ein paar Gehöfte lagen noch um ihn herum in seinem Schutz. Die Orks in dieser Gegend verhielten sich für lange Zeit merkwürdig ruhig, vielleicht zu lange. Drum war der Grenzposten nicht sonderlich gut gefestigt, die Soldaten machten sich einen ruhigen Lenz, mit den Ablösungen ließ man sich Zeit. Der Posten wurde mehr und mehr als geheimes Urlaubsquartier für müde Soldaten bekannt. Man wurde unvorsichtig, die Regeln in der Armee lockerer, die Soldaten zunehmend faul und undiszipliniert.



Ganz besonders schlimm war die Zeit unter Sir Veterinario (Tigre). Statt die Grenzen Vallconnans, ´gen Westen weiter auszuweiten, beschäftigte man sich mit dem Bestechen von Tabakfeldern und der Aufzucht einer Hühnerfarm. Vielleicht lag dies daran, dass der Sir über fünf Ecken verwandt mit einem Hobbit war. Wer weiß, wer weiß... Die Soldaten frönten dem Bier und Met, was die ansässigen Bauern brauten. Die Hühner wurden regelmäßig zu der in Bel Croix allseits so bekannten Hühnersuppe verarbeitet. Die Wache (auch in der Nacht) wurde immer von einem Privat allein ausgeübt, der dann nach geraumer Zeit meistens einschief (was sollte schon passieren; seit sich die Orks zurückgezogen hatten, war es richtig langweilig geworden).

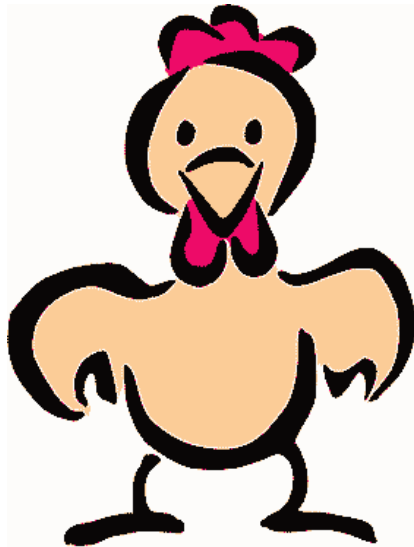
Dies ging auch lange gut- so lange bis die Orks von dem läppischen Leben spitzkriegten. Auch wenn Orks bekanntlich dumm sind - diese Situation mussten sie einfach ausnutzen. Eines Nachts rückten sie mit einem kleinen Haufen gut bewaffneter Orks aus, um die Grenzstation zu stürmen und sich lecker blutige, mit Innereien voll gestopfte, fette Soldaten zum Frühstück zu brutzeln. Aber sie hatten nicht die Rechnung gemacht mit ...

Privat Zodiac hatte diese Nacht mal wieder alleine Wache, und wie gewöhnlich schlief er natürlich ein. Nichts schien auf einen Angriff oder ähnliches hinzuweisen. Noch nicht einmal das aufgeregte Gegacker seiner Hühner weckte ihn auf, welche die Orks drei Meilen gegen den Wind hören konnten (und Hühner haben normalerweise bekanntermaßen keine besonders gute Ohren). Die Orks, vom Gegacker zur Hühnerfarm gelockt, waren sichtlich erfreut über die Aussicht auf ein Häppchen Huhn als Vorspeise zum knusprigen Soldatenbraten. Gierig, wie Orks nun mal sind, metzelten sie also erst mal im Hühnerhaus alles kurz und klein, bis auf ein einziges Huhn. Dieses Huhn floh durch die Käfigtür, welche die Orks vergessen hatten, wieder zu schließen. Auf dem Hof nahm es Anlauf und kam unter lautem „Pork, Pork, Pork...“ auf das Dach der Wachstube geflogen. Privat Zodiac, endlich aufgewacht von diesem Geschnatter (statt „Pork“ hatte er ständig „Ork“ verstanden), rief nach Verstärkung. Gerade noch rechtzeitig, bevor die Orks, auf das Huhn aufmerksam geworden, ihn mit ihren Keulen zu Boden totprügelten.

Während die Orks eine wilde Hühnerjagd quer durch den ganzen Hof aufnahmen, wurden die anderen Soldaten von dem Lärm (endlich) wach. Noch halb verschlafen aber dennoch in voller Montur (wie es sich für vallconnische Soldaten gehört),



trotteten sie immer schneller die Treppe hinunter durch die Wachstube auf den Hof. Erst belustigt durch das Spektakel was sich ihnen bot (man stelle sich einen Knäuel hinter einem Huhn hinterherjagende Orks vor), besinnten sie sich und nutzten die Situation aus. Die Orks, welche aufgrund ihrer schweren Rüstungen sich nur langsam bewegen konnten und aus demselben Grund auch ihre Waffen abgelegt hatten, waren über den schnellen Angriff der Vallconnan überrascht. Waren die schwachen Krieger doch nur Gerüchte in ihren Breiten? Die Bestien konnten nur schlecht auf die Angriffe der Vallconnan reagieren, die fast alle hinterrücks erschlugen (z.B. durch Beinchen stellen), die überlebenden Biester sperrten sie in ihr Hühnerhaus und fütterten sie dort zur Folter mit Gras (nein, nicht der Droge!). Daran färbten sich die Orks erst grün und gingen dann hernieder.



Der Sieg lag wieder mal bei den Vallconnan. Ihre Ehre war nach langer Zeit wiederhergestellt. Das Huhn aber, welches Zodiac aufgeweckt und schlimmstes verhindert hatte, wurde ab diesem Zeitpunkt nur noch erstes wachendes vallconnisches Ork- Huhn genannt. Es wurde bekannt über die Grenzen Vallconnans weit hinaus. Durch eine goldene Hühnerstange, die über der Wachstube befestigt wurde, kam ihm eine besondere Ehre zuteil.

Später wurde der Wachposten in Anlehnung an dieses Ereignis nur noch „Chickens Peak“ genannt. Heute noch tragen Veteranen und Soldaten, welche einst in Chickens Peak gedient hatten, stolz das Wappen mit dem Huhn im Wappenrock der Farben Vallconnans und Orkkopf auf der Brust.

© Geschichte Vallconnans in Auszügen, aus der Sicht des Hobbits Aurelia Bärenfuß

PS: Verfasst am 1.12.2003 in Anlehnung an das Borderguard am Wochenende davor. Hat aber mit dem Inhalt dieses CONS (und der vallconnischen Historie, Anm. der Red.) rein gar nichts zu tun, eher mit den Out- Times in der Küche.

PPS: Danke für dich als Inspirationsquelle, Heinz (pork, pork, pork). Kein Infight bitte!

Das gomadinger Lager

von Urs Noetzelmann und Sebastian Wanke

Das Kopfnässer Mittelalter- und Gewandungslager in Gomadingen – mittlerweile ist es eine kleine Tradition... Jedes Jahr - für gewöhnlich Anfang September - trifft sich in Gomadingen auf der Schwäbischen Alb eine illustre Meute geschichtsbegeisterter mit dem hohen Ziel gemeinsam fünf Tage lang das Gewandungsleben am Lagerfeuer zu genießen.

Deshalb seid auch kommendes Lager wieder herzlich eingeladen vorbei zu schauen wann immer Ihr Zeit habt, ganz gleich ob ihr die volle Zeit oder nur Samstag Abend vorbei kommt! Wir freuen uns auf Euch...

Die Lager finden jährlich etwa im September statt.



Zur Erläuterung:
Anno 2000 haben Wir zum Abschluss der Mittelalter-Saison und zu meinem Geburtstag (28.8.1978) in Gomadingen bei Münsingen ein mittelalterliches Gewandungslager veranstaltet, über fünf Tage hinweg. Wir hatten so viel Spaß, dass wir beschlossen haben dieses Lager zur Tradition zu machen...



Das Lager ist ein Selbstversorger-Lager, das heißt außer Wiese, Luft und Toiletten wird nichts bereitgestellt, aber dafür kostet es auch nichts, und ihr müsst euch nicht mal verpflichtend anmelden - nur vielleicht eben bescheid sagen, zu wie vielen ihr so kommen würdet.

Vergesst Euer Handwerkszeug nicht, es gibt massig Platz zum Schmieden, Nähen, Weben und was Ihr sonst noch macht! Bringt auch die Rüstung und die Schwerter mit, die Möglichkeit zur freundschaftlichen Freischlacht drängt sich förmlich auf. Es gibt sogar genug Platz um einen Tribok abzufeuern.

Das Lager soll für alle Gewandeten und Gewandungsinteressierten die Möglichkeit bieten einige Tage Urlaub in Gewandung zu machen, ohne Touris, ohne Markt, ohne Pflicht, ohne zusätzliche Kosten!

Lagarafa – Aktuelles von „Kriegerherzen“

Von Sebastian Wanke

Kriegerherzen Premiere und Aftershowparty mit zwei großen Live-Musikacts liefen in Frechen bei Köln... einen Bericht dazu lest ihr im nächsten Adler, verfasst von Regisseur und Producer persönlich, die dies als Auftrag für vorher Genanntes verstehen und sich hiermit als darüber informiert betrachten dürfen.





Tara Elisabeth – Aktuelles von Heinz und Ivonne

Von Sebastian Wanke

Am 2. Oktober 2005 um 3:23 Uhr erblickte Tara Elisabeth Krutwig, 47cm lang und 2470g schwer, das Licht der Welt. Den glücklichen Eltern Heinz und Ivonne von hier aus alles Liebe!!!



Tara Elisabeth Krutwig, *2.10.2005

Eine einleuchtende Antwort

Von Daniel Scheuß

Aiso, als die Gewinnspielantworten so langsam eintrudelten, hab ich Sie auf einen Zettel geschrieben und dann aus dem Postfach gelöscht. Ich war ja schon sehr erfreut, dass so viele Menschen die Antwort wussten. Aber da war eine E-Mail, die fand ich sehr... beeindruckend... nun ja... beängstigend!

(Anm. von Sebastian)

Daniel schrieb am 5.4.2005 um 18:09 Uhr:

So...also...welches Jahr haben wir Outtime... hättest du nicht einen "einfache" Frage nehmen können???

Etwas wie z.B. :

Welche Farbe hatte 3te Müslischüssel von Wolfgang Amadeus Mozart? ...oder...

Wie heißt der Alienverschwörungs-Chef der Interstellaren Weltvernichtungs-Organisation, welcher außerdem die Patrone herstellte, mit welcher John F. Kennedy erschossen wurde? ...dabei ist er gar nicht tot...sonder nur



OCT präsentiert: DER VALLCONDISCHE ADLER NR. 7



nach Hause gegangen...

Nett wäre auch etwas simples gewesen wie z.B. :

Wer war es der gestern um genau 15 Uhr und 31 Minuten und 12 Sekunden in Ney York City gestolpert ist, auf dem Bürgersteig, vor der Madisson Square Garden...und welche Farbe hatte seine Milz....natürlich als Hex-Cod ?

Aber nein... du musst etwas derart schweres nehmen...

Also, nach 48 Stunden ununterbrochener Recherche, und 14,3 Litern Kaffee, und 37 Toilettengängen, habe ich endlich die Antwort: Wir haben das Jahr 37.553.99011.4537 nach der letzten intergalaktischen, imperialen Vernichtung des freien Raumes, was umgerechnet bedeutet, wir schreiben das Jahr 122221.555.099 nach Zytrolibutonischer Postapokalyptischer, prämenstrualer göttlicher Göttinnen Zeitindex, quasi der Zeit vor der nächsten weiblichen Ausrottung der Vernunft

Und hier dachte ich schon ich wäre fertig....aber nein ich wusste ja nicht ob du nicht sagen würdest: "Daniel, Daniel....das ist schon alles?...hast du die Transdimensionale Zeitverschiebungswalze vergessen?...welche die Achsen unserer 23456465754654634564657456767 Zwillingsuniversen bestimmt....und ich sage HA!!!, nein, das habe ich nicht vergessen...daher haben wir das Transdimensionalezeitverschiebungswalzen Jahr 42!

So ich hoffe das reicht, damit du nicht die Rechnungen wiederholen musst die ich bereits getätigt habe, wenn man es in unbedeutende Erden zeit umrechnet, haben wir das Jahr 2005...aber das war sicher nur ein Scherz von dir....

Gruß
Daniel

P.S. Zu viel Kaffee....



Foto von Daniel



Original Kundenfoto



Die Geschichte eines Aufbruchs

Von Michael Christian Stitz

An einem windigen Herbsttag des Jahres 596 fällte der junge Sir Thomas of Laufenburg eine Entscheidung. Während der geheimnisvolle Herbstwind an seinen vollen, braunen Haaren zog, ließ Thomas seinen Blick über die Ebene Laufenburgs streifen, um sein Fernweh und seine Sehnsucht am Horizont zu entdecken. Ihm war, als könne er die Wahrhaftigkeit und Richtigkeit seiner Wahl überall wahrnehmen, er las sie auf bunten Blättern, der Wind wisperte es ihm zu, und während der Gesang der vielen Vögel ein farbiges "Ja!" in seinen Geist malte, nickten die uralten, riesigen Kiefern im Takt zu diesem immerwährenden, unbemerkten Orchester, das heute nur für ihn spielte. Er ließ sein Bewusstsein tief in seine Seele sinken und spürte Zustimmung. Ja, so würde es sein. Nachdem er irgendwo zwischen den Wipfeln der rauschenden Bäume seine Vision gefunden hatte, wandte er sich ab und ließ gemessenen Schrittes die Turmzinnen hinter sich. Während er sich seinen Weg durch die Hauptfeste Laufenburgs bahnte, verfiel er dem Gedanken, sich einfach unsichtbar zu wünschen, so dass kein Bediensteter auf die Idee kommen könnte, ihn aus einer Laune heraus anzusprechen. So bemühte er sich, einfach dahin zu gleiten, den Wellen des Meeres gleich, die an Mittellands Küsten zerflossen, und bei jedem, der ihn nicht zu bemerken schien, amüsierte er sich mehr und mehr über die Idee, dass sie alle ihn nur deswegen nicht wahrnahmen, weil ein vages Muster in seinen Gedanken sie dazu brachte, das Wischen seines schweren Umhangs auf dem steinigen Boden für eine Laune des Windes zu halten und seinen prächtigen Wappenrock mit den geknüpften Teppichen an den Wänden verschmelzen zu lassen. Als er seine Seifenblase der Verträumtheit fast bis ganz nach draußen gerettet hatte und schon daran dachte, eines Tages vielleicht nicht mehr zu wissen, ob es Magie, göttliche Vorsehung oder schlicht und ergreifend eine Laune des Schicksals war, die ihn davor bewahrt hatte, an diesem Tag auf seinem Weg nach draußen angesprochen zu werden, mischte sich eine seltsame, fremde, aber nicht unfreundliche Präsenz in seine Gedanken. Vor sich im Gang zeigte ihm sein unfokussierter Blick einen Fleck aus kräftigem Blau und Weiß, der ein Zentrum aus schillerndem Gold mit einem Hauch Silber besaß und sich sogar auf Thomas zu zu bewegen schien, da er beständig größer wurde. Von dieser Präsenz, die nun sogar farbliche Gestalt angenommen hatte, aufgeschreckt, packte irgendwo im Geiste von Sir Thomas ein kleiner Kobold, der es sich gerade in der Seifenblase gemütlich gemacht hatte, in Windeseile seine Siebensachen zusammen, bestrebt, alles zu retten, was er dort untergebracht hatte, bis ihn das plötzliche Platzen der Seifenblase zusammen mit seinem Inventar der Schwerkraft aussetzte und ihn zwang, seine Flucht fallend zu bestreiten.

"Sir Thomas!" rief ihn die Stimme einer fremden Vernunft in die Realität zurück.

Die Stimme gehörte Sir Yves, einem der beiden Söhne des Grafen Balthasar von Slyden.

Die Grafschaft Slyden war in ganz Vallconnan für ihre Lieblichkeit bekannt.

So abrupt aus seinen Tagträumereien gerissen, war Thomas gezwungen, sich mit der Existenz des Slydener Ritters auseinanderzusetzen, der auf dem blau-weißen Wappenrock den goldenen Adler Slydens mit einem silbernen Schrägstreifen im Hintergrund als sein Wappen trug.

Sir Yves war etwa so groß wie er selbst, von gerader Haltung und edlem Gebaren und vermochte es stets, seiner Stimme etwas Nonchalantes zu verleihen.

An seiner Seite trug er ein geschwungenes Schwert aus dem fernen Lyramon, was durchaus eine Rarität in diesen Teilen der Mittellande darstellte, besonders unter den Rittern.

Obwohl Sir Yves schon angegraute Schläfen hatte, haftete ihm stets eine jugendliche Frische an, als ob er das erheiternde Licht der Sonne in seinem Inneren zu speichern verstünde.

Tatsächlich erzählte man sich, dass die grauen Schläfen Zeugnis von einem eher übernatürlichen Ereignis ablegten, welches Sir Yves auf einer seiner Reisen auf magische Art und Weise diese Veränderung beigebracht habe.

Thomas setzte ein überraschtes, aber freundliches Gesicht auf und nahm das auf, was sein



Gegenüber zu sagen hatte.

“Sir Thomas, seid Ihr wohlauf? Ihr wirkt etwas betrübt auf mich.”

“Ach, Sire, wenn Ihr wüsstet, wie recht Ihr habt. Ich denke, es wird Zeit für mich.”

Yves stockte angesichts dieses Gedankensprunges etwas.

“Um was zu tun?”

“Um endlich mal hier herauszukommen und zu beweisen, dass ich die Farben verdiene, die ich trage. Ich brauche eine Queste.”

Sir Yves legte die Stirn in Falten.

“Hm, das ist fürwahr eine ernste Angelegenheit. Was treibt Euch, Sire?”

Thomas antwortete mit aufkeimender Aufgebrachtheit.

“Mich treibt die Tatsache, dass ich noch nichts vollbracht habe, was meinem Wappen Bedeutung verleiht. Wenn ich in meine Seele hineinhorche, ist da kein Frieden, sondern Unruhe.

Wenn ich mich ehrlich frage, ob ich wahrhaft zufrieden bin, antworte ich mir selbst mit Nein, und wenn ich an andere vallconnische Ritter denke, dann habe ich den Eindruck, dass sie alle mir etwas voraushaben. Als gäbe es einen Fluss, der mich von ihnen trennt und den ich erst überqueren muss, bevor ich einer von ihnen sein kann. Wahrhaftig einer von ihnen sein kann.

Sicher habe ich eigentlich alles, was ich brauche und kann mich nicht beklagen, aber ich will mehr sein als einfach nur der Sohn von Sir Marcward of Laufenburg.

Ich will, ich will ...ach, ich weiß es nicht. Versteht Ihr mich, Sire?”

Yves schmunzelte zunächst, um dann ein verständiges Lächeln aufzusetzen.

“Ich denke, ich habe eine Ahnung. Vergesst nur nicht, dass es Zeiten gibt, in denen man seine ungestümen Seiten zugunsten des Verstandes zurückstellen sollte. Seid Ihr sicher, dass Ihr hier im Moment nicht gebraucht werdet?”

“Absolut, Sire. Ich hätte Zeit, die Wolken am Himmel zu nummerieren, wenn Ihr mich versteht.”

“Nun, Sir Thomas, dann bleibt mir eigentlich nur übrig, Euch viel Glück zu wünschen.”

Thomas Züge hellten sich schlagartig auf.

“Danke, Sire! Entschuldigt mich nun!”

Ohne eine weitere Entgegnung Sir Yves abzuwarten, die ihn vielleicht wieder in seiner plötzlich aufkommenden Entschlossenheit gebremst hätte, stürmte Thomas den Gang hinunter, wobei er einen innerlich vergnügten Ritter aus Slyden zurückließ, der gerade beschloss, dass das noch ein ganz guter Tag werden könnte.

Thomas weiterer Weg führte ihn geradewegs in die Stallungen, wo er sich von einem Stallburschen seinen braunen Hengst satteln ließ.

So schnell es ihm der Lauf der Zeit erlaubte, verließ Thomas die Hauptfeste Laufenburgs, ohne die Grenze seiner eigenen Gedankenwelt zu durchbrechen.

Er war noch immer von einem Strudel aus Vorstellungen umspült, und je mehr erleichternde Entfernung er zwischen sich und den Ort seiner Pein brachte, um so mehr wünschte er sich, dass jeder Galoppsprung seines Reittieres ihn eine Grafschaft weiter wegtragen würde.

Als er am Ort seiner Wahl angelangt war, hatte er im Fluss seiner Gedanken mehrmals die gesamten Mittellande durchquert. Thomas stieg ab und betrat eine Lichtung, die von einem dichten Ring aus alten Trauerweiden und Birken umschlossen wurde.

Diese Bäume schienen sich seit seiner Kindheit nicht verändert zu haben, uralten, stummen Zeugen der Götter gleich, erinnerten sie Thomas an alte, weise Wesen, die auf diese Welt zurückgekommen waren, um sich noch einmal wohlwollend über die Flüchtigkeit menschlicher Existenz zu amüsieren.

Wie um sie in dieser Intention zu unterstützen, zog Thomas seinen alten Zweihänder aus einer alten, Wettergegerbten Lederscheide am Sattel seines Pferdes und trat in die Mitte der Lichtung. Er stellte den rechten Fuß nach vorne und nahm eine klassische Kampfstellung ein.

Sein Körpergewicht zunächst in den Knien wiegend, wirbelte er plötzlich nach rechts, so



schnell das mit der schweren Beidhandwaffe möglich war, und führte einen mächtigen Hieb auf Halshöhe aus.

Diesem Hieb ließ er ungefähr drei Dutzend weitere folgen, bevor er das Schwert beidhändig tief in den weichen Grasboden rammte, wo es leicht schwankend stecken blieb.

Mit unsicheren, staksigen Schritten ging Thomas zu einem der mächtigsten Bäume, an dessen Fuße er sich seufzend niederließ.

Er fühlte sich jetzt zwar durch die Anstrengung besser, aber er wusste, dass der Effekt nicht lange anhalten würde. Dafür hatte er das schon zu oft getan. Es war, als würde man einem kleinen Teufelchen eine Augenbinde umlegen und es dann in ein Labyrinth stoßen.

Man hatte zwar für einen Moment seine Ruhe, aber irgendwann würde das Teufelchen einen wieder einholen. Und dann würde es von Mal zu Mal schwerer werden, das Problem endgültig loszuwerden. Wie dem auch sei, Thomas gedachte diesmal nicht zu warten, bis ihn das Teufelchen wieder gefunden haben würde. Er würde sich behaupten, bald schon...

Während er dort saß und der Herbstwind bunte Fetzen an seinen halbgeschlossenen Lidern vorbeitrieb, sank Thomas in einen ruhevollen, traumreichen Halbschlaf...

Bunte Bilder trieben an seinem gemarterten Geist vorbei, um sich bald zu einem Strom aus Farben und Formen zu bündeln. Von Zeit zu Zeit tauchten bekannte Dinge aus diesem Strom auf: Thomas erstes Schwert, das Gesicht seines Vaters, der vallconische Adler...

eine Blume, die ihm als Kind ein kleines Mädchen geschenkt hatte...ein Siegelring...

plötzlich zogen die Farben wie Wolken im Wind auseinander, um den Blick auf eine Szenerie freizugeben,...Thomas und der junge Sir Kay of Saltway, wie sie als Kinder um die Wette laufen...

ein Stein wird wie in eine Pfütze in das Bild geworfen, und farbige Kreise verwässern das Bild, bis sie einen einzigen Kreis bilden, der sich grün verfärbt, um dann seine Form zu verändern,...

ein Kreis aus Bäumen ist zu sehen, der so selbstverständlich dort steht, als sei er der Grund für die Existenz der Welt...unter einer besonders mächtigen Trauerweide balgen sich zwei Jungen, als ob es nichts anderes auf der Welt für sie gäbe...

Thomas hält Kay von hinten umklammert, bis dieser es schafft, ihn über die Schulter abzuwerfen,...

Thomas fällt mit dem Kopf nach unten und dem Rücken voraus, bis er das ganze Bild ausfüllt,...

als Kay wieder zu sehen ist, hält er ein Holzschwert und ist zehn Jahre älter...er trägt das Wappen von Saltway und ist kein Junge mehr, sondern ein Mann... sie kommen immer noch gern hierher...

Thomas pariert Kays ersten Hieb und fintiert...sie umkreisen sich...eines Tages...eines Tages wird der Tag kommen, da sie der Wahrheit ins Auge blicken werden...als sie die Holz Waffen erneut gegeneinander führen, schwimmt das Bild...aus einem Meer von Gelb und Rot taucht das

Gesicht von Kay auf...sein Kopf ist so groß, als könne er den Himmel verdunkeln,...aber es ist nicht dunkel...er öffnet den Mund, um zu sprechen..."Ich sage Dir Thomas, eines Tages wirst Du aufwachen und feststellen, dass sich alles verändert hat...eines Tages wirst Du aufwachen müssen!"

...eine raue Strömung treibt Thomas Geist wieder an die Ufer seines Bewusstseins zurück... eine Stimme ertönt..."Thomas...? Es ist Zeit aufzuwachen...Thomas? Seid Ihr wach?"

...eine raue Strömung treibt Thomas Geist wieder an die Ufer seines Bewusstseins zurück... eine Stimme ertönt..."Thomas...? Es ist Zeit aufzuwachen...Thomas? Seid Ihr wach?"

“Sir Thomas, seid Ihr wach?”

Wie aus einem See tauchte Thomas aus der Welt des Traumes an die Oberfläche der Realität.

Blinzelnd versuchte er, sein Gegenüber auszumachen. Kay? Nein, Sir Laurent!

Sir Laurent, der malmesische Ritter aus Bel Croix! Wie konnte das sein?

Thomas sah sich um. Er saß immer noch, nun etwas zusammengesunken, am Fuße der mächtigen Trauerweide, wo er eingeschlafen war. Ein Blick an der vagen Gestalt von Laurent vorbei zeigte ihm, dass sein Zweihänder immer noch dort steckte, wo er ihn in den Boden gerammt hatte.

Als er nun zum ersten Mal Sir Laurent mit dem Blick fixierte, der etwas ungläubig die Hände in die Hüften gestemmt hatte, fiel ihm auf, dass es ein wenig seltsam anmuten musste, wie er dort praktisch zu Füßen von Laurent am Boden hockte.



Etwas zu hastig, aber geschickt kam er auf die Füße und strich sich seinen Wappenrock glatt. Als er plötzlich die wachsende Ungeduld wahrnahm, die von Laurent ausging, beschloss er, die Konversation wieder ins Rollen zu bringen.

“Nun, Sire, ich muss wohl eingenickt sein.”

“Kaum zu übersehen.”

Thomas kam ein weiteres Mal zu Bewusstsein, warum malmedische Ritter im Allgemeinen und Sir Laurent im Besonderen in dem Ruf standen, besonders bärbeißig zu sein.

Der Ritter aus Malmedy hatte ebenfalls graue Schläfen (wie man sagte, vom gleichen Vorfall wie Sir Yves) und wirkte wie immer mit jeder Faser seines Körpers kampfbereit.

Nun ja, die malmedischen Ritter hatten aufgrund ihrer Grenzlage schon immer mehr mit dem Krieg zu tun gehabt als die anderen Grafschaften Vallconnans.

“Ich habe heute bereits Sir Yves getroffen. Gibt es eine Verbindung zu Eurem Hiersein, Sire?”

“Mitnichten. Mein Hiersein hat eine Verbindung zum Erscheinen von Sir Yves.”

Thomas machte ein verblüfftes Gesicht. “Aber Laurent, das...”

“Schon gut”, entkräftete Laurent mit einem kurzen Lächeln, ”nur ein Scherz.”

“Ah...!” lachte Thomas auf. “Sagt einmal, Sire, führt Ihr den Zweihänder Eures Großvaters mit Euch?”

“Urgroßvaters.”, korrigierte Laurent. “Er war mein Urgroßvater.”

“Wieso ist das von Bedeutung für Euch, Sir Thomas?”

Thomas Blick wanderte an Sir Laurent vorbei auf einen Punkt, der mehr in der Mitte der Lichtung lag. Erleichtert stellte er fest, dass ein Funken des Einverständnisses in Laurents Augen aufflackerte.

Einige Stunden später war Thomas wieder auf dem Weg in die Feste. Er ließ sich dabei deutlich mehr Zeit als am Vormittag. Immerhin schmerzte seine Schulter beträchtlich.

Er ließ seinen Geist ein wenig baumeln und erinnerte sich daran, dass seine “Begegnung” mit Sir Laurent ein jähes Ende gefunden hatte, als Sir Brian de Mont Rigis, der hagere Ritter aus Malmedy, auf seinem groß gewachsenen Rappen am Rande der Lichtung erschienen war und Laurent zum Aufbruch aufgefordert hatte.

Auch nachdem die beiden malmedischen Ritter aus Thomas Sichtfeld verschwunden waren, blieb er noch eine gute Weile im Kreise der zeitlosen Naturriesen, um die Umgebung auf sich wirken zu lassen.

Als Thomas Geist zur Gegenwart zurückkehrte, kreisten seine Gedanken vornehmlich darum, ob es wohl Bedeutung haben mochte, dass er an diesem Tage bereits drei Sires begegnet war, die sich nach seinem selbst geschaffenen Bildnis auf der anderen Seite des Flusses befanden, den er zu überqueren gedachte.

Seit dem Zeitpunkt seines Aufbruchs war die Hauptfeste Laufenburgs von einem kleinen grauen Klecks am Horizont zu einem großen Ungetüm herangewachsen, das sein großes Maul soweit aufriß, wie es nur konnte, um ihn zu verschlingen.

Als Thomas letztlich durch das gewaltige Burgtor in den dunklen Tunnel einritt, der den Zugang zum ersten Burghof bildete, konnte er sich eines kleinen Schauers, der ihm über den Rücken lief, nicht erwehren. Es war Abend geworden. Er verbrachte die folgenden Abendstunden damit, in seinem Gemach über einem Becher Rotwein darüber zu sinnieren, ob seine Idee, einen imaginären Fluss zu überqueren, Sinn machte oder ob er einfach nur verzweifelt und ratlos und kurz vorm Aufgeben war.

Da ihm der Boden seines kupfernen Bechers die Antwort auf seine Fragen verweigerte, stellte er irgendwann resignierend den leeren Becher scheppernd neben die ihrer Funktion beraubten Flasche, und erhob sich - sichtlich schwankend - von dem schweren, hölzernen Tisch, um auf den Wehrgängen der Feste Laufenburg unter freiem Nachthimmel nach Nahrung für seine absonderlichen Gedanken zu suchen. Tatsächlich fand er sie, aber nicht so, wie er es sich vorgestellt hatte.



Nachdem der volle Wind des lieblichen Laufenburger Herbstes seinen Rausch ein wenig vertrieben hatte, fühlte Sir Thomas sich sichtlich wohler. Er stieg, nun sicheren Schrittes, auf die höchste Zinne hinauf, um ein weiteres Mal die Ebene Laufenburgs zu betrachten. Als er die ausgetretenen, steinernen Stufen soweit erklommen hatte, dass sein Kopf über die Kante ragte, erblickte er eine vertraute Gestalt. Der Mann drehte Thomas den Rücken zu und blickte über die zerklüfteten Zinnen in den Nachthimmel hinaus. Als ob er in Stein gemeißelt wäre, stand er fast völlig reglos da und hatte die Hände hinter dem Rücken verschränkt, so wie jemand, der in einer schwierigen Lage Haltung bewahrt und gleich einen entscheidenden Befehl erteilen wird. Waffengurt, Wappenrock und Geschirr wiesen den Mann eindeutig als Ritter aus. Wenn man ihn lange genug ansah, bemerkte man, dass von diesem Ritter, obwohl er etwas kleiner war als Thomas, eine Ruhe und Entschlossenheit ausging, die man selbst aus dieser Distanz deutlich spüren konnte. Thomas lief ein Schauer über den Rücken. Während er noch unschlüssig war, ob er die Atmosphäre dieses Moments durch seine Stimme zerstören sollte, drehte Sir George of Griffin-shire plötzlich ruckartig den Kurzgeschorenen Kopf und erblickte ihn.

Zuerst wirkte sein Gesicht sehr gespannt und wachsam, aber dann hellten sich seine Züge deutlich auf. "Sir Thomas! Schön, Euch zu sehen." Sir George drehte sich nun endgültig um.

"Was treibt Euch zu dieser fortgeschrittenen Stunde auf die Zinnen?"

"Das Fernweh und die Sehnsucht, Sir George, das Fernweh und die Sehnsucht."

Thomas' Gegenüber spannte den rechten Mundwinkel zu einem freundschaftlichen Lächeln.

"Das klingt, als ob es Euch nach Taten dürsten würde. Habe ich recht, Sire?"

"Absolut. Wäre ich ein etraklinischer Bauer, würde ich sagen, mich sticht der Hafer.

Ich habe darüber bereits mit Sir Yves gesprochen. Ich trage zwar ein Wappen, aber solange ich nicht durch Taten Zufriedenheit erlangt habe, wird es immer nur das Wappen meines Vaters sein.

Ich vermag auch nicht genau zu sagen warum, aber es nagt an mir wie die thaskarischen Armeen an den benachbarten Grenzen. Und dann ist da noch diese alte Sache mit Sir Kay."

Sir George verengte seine braunen Augen zu Schlitzeln.

"Sir Kay of Saltway?"

"Genau. Zwischen mir und Sir Kay lodert seit unserer Jugend eine Art stumme, wenn auch freundschaftliche Rivalität. Das fing schon an, als wir noch Kinder waren. Wir wollten immer ausmachen, wer der Bessere von uns beiden ist. Das war oft er. Und jetzt, wo er auch noch das Turnier zum Geburtstag von König Valerien gewonnen hat, erscheint es mir noch unwahrscheinlicher, ihn zu erreichen. Ich weiß nicht, was ich tun soll. Könnt Ihr mir nicht einen Rat geben, Sire?"

"Nun, ich weiß gar nicht, ob ich das will, Sir Thomas:"

"Warum nicht?"

Sir George schürzte die Lippen.

"Manchmal ist es besser, den Dingen einfach ihren Lauf zu lassen. Entschlossenheit ist gut für einen Ritter, aber er sollte sie dort an den Tag legen, wo es angebracht ist. Wenn ihr etwas ganz Bestimmtes tun wollt, na gut, dann tut es. Aber hütet Euch davor, einem Gespenst nachzujagen, das ihr vielleicht durch Eure Bemühungen nur verscheucht. Die Zufriedenheit, die Ihr sucht, wird sich wahrscheinlich ganz von selbst einstellen, sobald Ihr die Art Ritter gefunden habt, die Ihr sein wollt. Wenn ein Feind, sagen wir mal ein Westland-Ork, mit denen wir ja nun mal im Krieg liegen, mit der Waffe in der Hand vor Euch steht, müsst Ihr natürlich kämpfen. Wenn aber gar kein Feind da ist, verschwendet Ihr nur Eure Energie."

Thomas musste unwillkürlich daran denken, dass er noch vor wenigen Stunden auf der alten Lichtung genau das getan hatte. Er bemühte sich, ein mögliches Entgleisen seiner Gesichtszüge zu verhindern, während Sir George weiter sprach.

"Um mit den Worten unserer Staatsreligion zu sprechen: Wenn es Euer Atma ist, Euch selbst zu finden, dann wird das auch geschehen. Ich habe mal mit einigen erfahrenen Eonar-Priestern gesprochen. Die haben mir gesagt, es gibt so etwas wie eine mystische Strömung, mit der man sich, wenn man sie erstmal gefunden hat, treiben lassen kann. Dann geschieht alles wie von selbst.



Aber man kann sie nicht mit Gewalt finden. Man kann nichts weiter tun als sein Bestes geben. Und wer weiß - mit ein bisschen Glück - kommt man an."

Thomas stutzte für einen Augenblick.

"Aber gilt dieser Rat auch für vallconnische Ritter?"

"Nun, Sir Thomas, ich denke, das ist der Teil, den jeder von uns für sich selbst herausfinden muss."

"Dann habt Ihr mir ja doch einen Rat gegeben."

"So kann man das sagen."

Thomas fragte sich, ob er mit dem gerade Gehörten etwas anfangen konnte. Er war sich nicht sicher. Wie sollte er denn nun an eine vernünftige Queste kommen? Als er noch darüber nachdachte, kam ihm plötzlich ein Gedanke. Er richtete sich erneut an Sir George.

"Sir George?"

"Ja?"

"Ich habe heute schon einige vallconnische Ritter gesehen. Erst Sir Yves, dann Sir Laurent, und schließlich Sir Brian und Euch. Das kann eigentlich kein Zufall mehr sein. Was treibt Euch und all diese Sires ausgerechnet nach Laufenburg? Gibt es eine geheime Versammlung?"

Sir George zögerte einen Moment, dann setzte er die Andeutung eines Lächelns auf.

"Sir Thomas, Ihr habt heute eine bemerkenswerte Gabe, den Nagel direkt auf den Kopf zu treffen. Es gibt eine Versammlung. Euer Vater Sir Marcward hat uns alle herbestellt. Ich darf Euch aber leider nicht verraten, weshalb."

Thomas machte ein überraschtes Gesicht.

"Ihr dürft mir nicht verraten weshalb? Aber warum denn?"

Sir George grinste.

"Nun, genau das darf ich Euch nicht sagen. Möglicherweise geht es bei der Versammlung ja auch um Euch."

Thomas ging nun endgültig dazu über, verzweifelt zu sein.

"Um mich? Ist das Euer Ernst? Und aus welchem vernünftigen Grund denn?"

"Sir Thomas, ich sagte *möglicherweise*. Ich kann Euch versichern, dass ihr keinen Grund habt, Euch Sorgen zu machen. Mehr will ich dazu jetzt aber auch nicht sagen."

Thomas verfiel in heftiges Grübeln. Über die Geschichte von der geheimen Versammlung hatte er die an ihm nagende Sehnsucht nach großen Taten fast schon völlig vergessen.

Er dachte, dass es natürlich keinen Sinn hatte, an den Worten von Sir George zu zweifeln.

Vielleicht sollte er sich wirklich keine Sorgen machen. Und möglicherweise hatte ihn Sir George auch nur auf den Arm nehmen wollen, obwohl das sonst gar nicht seine Art war. *Möglicherweise*.

Trotzdem war sich Thomas auf eine seltsame, unergründliche Art ganz sicher, etwas übersehen zu haben. Es war so, als hätte er etwas ganz Wesentliches in Bezug auf diesen Tag vergessen.

Als gäbe es in den Weiten des unendlichen Atmas etwas, das immer wieder durch die Maschen seines Geistes schlüpfte. Bloß was? Er gab es für den Moment auf.

Stattdessen wandte er sich erneut an Sir George.

"Sir George, darf ich Euch eine Frage stellen?"

"Natürlich, Sire?"

"Wollt Ihr bis zur Versammlung mein Gast sein und bei einem Becher Rotwein darüber reden, wie Ihr die Art Ritter gefunden habt, die ihr sein wollt?"

"Nur zu gerne, Sir Thomas."

Die beiden vallconnischen Ritter wollten sich gerade zum Gehen wenden, da geschahen plötzlich zwei Dinge fast gleichzeitig.

Zuerst ertönte, plötzlich und völlig unerwartet in dieser sternklaren Nacht, ein gellender Schrei.

Ein Alarmschrei. Nur einen Lidschlag später fuhr ein brennender Pfeil blitzschnell in die gepanzerte Schulter von Sir George. Dann überschlugen sich die Ereignisse.

Nach einer Schrecksekunde riss Thomas instinktiv sein Schwert aus der Scheide.

"Lauft!", stieß Sir George gepresst hervor. "Ich komme nach!"



Sir Thomas rannte in Richtung der Stufen, die zu den anderen Zinnen führten, während weitere Brandpfeile über seinen Kopf hinwegschossen. Im unteren Burghof war lautes Geschrei und Geklirr von Metall auf Metall zu hören. Kampfslärm.

Thomas sah sich im Laufen noch einmal kurz zu Sir George um, der mit beiden Händen versuchte, den Pfeil aus seiner Schulter zu ziehen. Dann sah er unter sich auf den Stufen den ersten Gegner auf sich zukommen. Obwohl es schon dunkel war, konnte Thomas im Schein der Fackeln die eindeutig grüne Haut und die untersetzte Gestalt des Angreifers sehen. Es war ein Ork.

Der Ork hielt in seiner rechten klobigen Hand einen schartigen Krummsäbel und schlug damit nach Thomas' Füßen. Thomas sprang über den seitlichen Hieb hinweg und versetzte dem Eindringling einen harten Tritt an den Kopf. Der Ork stöhnte auf und verlor zuerst das Gleichgewicht, dann seinen Säbel. Er stürzte die steinernen Treppen auf den Wehrgang hinunter, wo er benommen liegen blieb. Als Thomas den Fuß der Treppe erreicht hatte, hatte sich der Ork allerdings schon wieder aufgerappelt. Nur stand er nun ohne Säbel da. Ohne nachzudenken, packte Thomas sein Schwert beidhändig an der Klinge und schlug dem Aggressor den stählernen Knauf an die Schläfe. Von der Wucht des Schlages herumgerissen, fiel der Ork über das hölzerne Geländer und stürzte in den inneren Burghof. Thomas sah sich gehetzt um. Überall in der Burg schienen Kämpfe zwischen Orks und den vallconnischen Kriegern ausgebrochen zu sein. Vom Geländer aus konnte Thomas Sir Julien of Slyden sehen, der unter den Angreifern mit seinem gewaltigen Zweihänder wütete. Der hoch gewachsene Bruder von Sir Yves trieb immer vier oder fünf Orks mit wuchtigen Schlägen vor sich her. Thomas fragte sich, wie es die Orks wohl geschafft haben mochten, so tief in Vallconnan einzudringen, ohne dass es bemerkt worden war. Er verschob die Beantwortung dieser Frage auf später und sprintete los, den Wehrgang entlang. Auf dem Weg ins Innere der Burg nahm er einen stählernen Schild von der Wand, den er sich an den linken Arm schnallte. Er war gerade damit fertig, als ein Ork mit einer langen Lanze im Gang vor ihm eine steinerne Wendeltreppe emporkam.

Nach einem kurzen Taxieren stürmten beide Kombattanten aufeinander los. Ein wildes Gebrüll des Orks vermischte sich mit Thomas eigenem Kampfschrei, als der Eindringling, die Lanze voran, näherkam. Thomas lenkte die Lanze mit dem Schild ab, während er sich fließend um seine Achse drehte. Aus der Drehung heraus schlug er mit dem Schwert seitlich gegen den behelmteten Kopf des Orks, der grunzend zusammenbrach. Ein Blick aus dem Fenster zeigte Thomas, dass nun schon mehrere vallconnische Ritter in den Kampf eingegriffen hatten. Sir Laurent und Sir Brian kämpften Rücken an Rücken, um der Übermacht Herr zu werden. Thomas verschwendete keinen weiteren Gedanken an den niedergestreckten Gegner und hastete die Wendeltreppe hinunter. Auf der Treppe brandeten ihm schon anschwellende Schreie und Kampfslärm entgegen. Als er den Fuß der Treppe erreichte, sah er mehrere Kämpfer beider Seiten in einem großen Raum vor sich. Drei vallconnische Soldaten kämpften hier gegen eine Übermacht von fünf Orks. Thomas, der nun endgültig seinen erprobten Kampfrhythmus gefunden hatte, stellte sich den ersten zwei Angreifern entgegen, die mit Kurzschertern und kleinen, hölzernen Schildern bewaffnet waren. Er benutzte die übliche Taktik; er blockte mit dem Schild, während er mit dem Schwert konterte. Da die beiden Orks immer abwechselnd angriffen, konnte er sich kein Nachlassen seiner Konzentration erlauben. Immer, wenn einer der beiden sich scheinbar für einen Moment zurückzog und Thomas nachsetzen wollte, griff der andere an. Aber so war das Verhältnis im Raum wenigstens halbwegs ausgeglichen. Nun hatte jeder vallconnische Soldat nur noch einen Gegner zu bekämpfen. Nach ein paar Schlägen fiel der rechte Ork durch einen glücklichen Hieb von Thomas, so dass er es jetzt nur noch mit einem Angreifer zu tun hatte. Nach ein paar Minuten hatten die Verteidiger der Burg dieses Scharmützel gewonnen. Thomas versuchte, sich zum inneren Burghof vorzukämpfen, da dort scheinbar die Hauptschlacht ausgetragen wurde. Auf dem Weg dorthin bezwang er ein Halbes Dutzend Feinde, die auf die unterschiedlichste Art und Weise bewaffnet waren. Er wühlte sich durch ihre Schwerter, Keulen und stachelbewehrten Knüppel, um zu den anderen Sires zu gelangen. Einmal rettete ihn nur sein exzellenter Schild vor einem Pfeil. Nachdem er den Schützen ausgeschaltet hatte, stand er im inneren Burghof. Es bot sich ihm ein Bild der Verwüstung. Die Schlacht war im vollen Gange, und sowohl



Orks als auch zahlreiche Vallconnan lagen schon am Boden. Mit wilder Entschlossenheit stürzte sich Sir Thomas of Laufenburg in den Kampf. Zuerst sprengte er mit dem Moment der Überraschung eine Kette von Angreifern auseinander, die sich um Sir Laurent und Sir Julien zusammengezogen hatte. Dann erblickte er auf einem der anderen Wehrgänge einen verbissen kämpfenden Sir George, der mit Streitkolben und Schild gegen die Orks vorging. Eine Zeitlang schien es so, als würden für jeden erschlagenen Gegner zwei neue auftauchen. Doch allmählich lichteten sich die Reihen der Orks, und die Ritter und ihre Soldaten begannen Fuß zu fassen. Trotzdem hatten sich schon etliche der blauweißen Waffen- und Wappenröcke der Vallconnan rot

gefärbt. Zu einem Zeitpunkt, als der Kampf an einigen Stellen schon ziemlich ausgeglichen war, entdeckte Thomas einen alten Freund unter den Kämpfenden: *Sir Kay!*

Der Ritter hatte es mit zwei Feinden zu tun und schlug sich gut, aber in seinem Rücken stand ein Ork, der in schmuckvolle Roben gekleidet war. Wie in Trance hob und senkte er die Hände, all wollte er das rasende Orchester des Kampfes dirigieren. "Ein Magier!" schoss es Thomas durch den Kopf. Er rannte los. Die Entfernung zwischen Thomas und dem Magier schmolz dahin, und während er links und rechts Schläge parierte, bereitete er sich auf den Aufprall vor. Kurz bevor der Magier seinen Zauber auf Sir Kay of Saltway sprechen konnte, rammte ihn Thomas seitlich mit dem Schild. Der Aufprall riss beide Gegner von den Füßen. Thomas war zuerst wieder auf den Beinen und setzte den Magier mit einem Schlag seines Schwertknaufs außer Gefecht. Sir Kay hatte von alledem scheinbar nichts bemerkt. Thomas wandte sich wieder der Schlacht zu. Das Blatt hatte sich nun endgültig gewendet. Die Orks waren zum großen Teil besiegt, nur ein paar kräftige Lanzenträger leisteten den Vallconnan noch Widerstand. Thomas erblickte einen Ork, der sich mit wuchtigen Schwüngen seiner Lanze vier Vallconnan vom Hals hielt. In diesem Moment hörte Thomas auf zu denken. Ohne dass er seinen Beinen den bewussten Befehl dazu gegeben hatte, begann er auf den Ork zuzurennen. Im Laufen warf er Schwert und Schild beiseite. Der Ork wandte ihm die linke Seite zu, als er näher kam. Thomas ließ sich völlig von seiner Intuition leiten, packte mit beiden Händen zu - und riss dem verdutzten Ork die Lanze sauber aus den Händen. Der Kampf war vorüber.

Die folgenden Stunden waren von hektischem Treiben beherrscht. Tote wurden geborgen, Verletzte verbunden, Gefangene befragt - letzten Endes kam heraus, dass sich die Orks deswegen so weit nach Vallconnan hatten einschleichen können, weil sie ihr Magier für eine gewisse Zeit unsichtbar gemacht hatte. Warum sie allerdings ausgerechnet die Feste Laufenburg als Ziel ausgewählt hatten, blieb unklar. Ob sie per Zufall oder durch einen Spion von der geheimen Zusammenkunft des Ritterrates erfahren hatten - es war nicht aus ihnen herauszubringen. Und im Endeffekt war es auch den meisten Beteiligten egal. Thomas jedenfalls war von tiefer Zufriedenheit erfüllt. Er hatte nicht nur im Kampf seinen Mann gestanden, sondern hatte auch seinem geheimen Rivalen Sir Kay wahrscheinlich das Leben gerettet, selbst wenn dieser das nicht wusste. Er hatte es endlich geschafft. Sein nicht zu stillender Durst nach großen Taten war fürs erste gelöscht. Er glaubte nun zu wissen, welche Art Ritter er sein wollte. Er wusste zwar, dass sein erhebender Zustand wahrscheinlich nicht von Dauer sein würde, aber das war etwas, was er akzeptieren konnte. Er konnte in den Blicken der Ritter, die ihn beim Kampf beobachtet hatten, sehen, dass er den Fluss überquert hatte, der ihn einst von den anderen trennte. Nun war er endgültig einer von ihnen.

Das einzige, was Sir Thomas of Laufenburg im Moment noch Sorgen machte, war die geheime Versammlung des Ritterrates, an der er bis auf weiteres nicht teilnehmen durfte.

Man hatte ihm gesagt, dass er zum passenden Zeitpunkt hereingerufen würde. Das alles passte ihm nicht. Wie ein lyramonischer Tiger im Käfig ging er vor der schweren Doppeltür des Versammlungs-saales auf und ab, als wenn er dadurch seine unstillen Gedanken hätte verscheuchen können.

Schließlich bat ihn ein Page in den Saal. Thomas richtete sich auf, bevor er eintrat.

Er warf einen weitschweifigen Blick in den Raum. Alle ihm bekannten Sires waren vertreten.

Sir George, der einen Verband um Schulter und Arm trug, lächelte ihm verschmitzt zu.

Überhaupt schienen ihn alle anwesenden Ritter anzulächeln. Alle waren aufgestanden, als er



OCT präsentiert: DER VALLCONNISCHE ADLER NR. 7



eintrat. Seltsam. Schließlich ergriff sein Vater, Sir Marcward of Laufenburg, das Wort und brach das geheimnisvolle Schweigen.

“Mein Sohn”, sagte er, “ich habe alle Ritter des vallconnischen Reiches hier herbeordert, um eines Tages zu gedenken, den Du schon immer vergessen hast. Ich gebe das Wort an Sir Brian.”

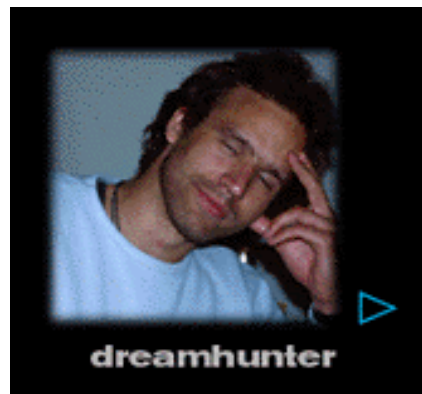
Der hagere Sir Brian de Mont Rigis trat vor und setzte ein verwegenes Lächeln auf, und als er sprach, stimmten alle Sires mit ein.

Tief in Thomas regte sich etwas.

“Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, Sir Thomas!”

ENDE

Eine Kurzgeschichte von Michael Christian





100 Jahre DRK Bergisch Gladbach

Von Sebastian Wanke

Am Morgen des 20. Mai begannen die Aufbauarbeiten der 100 Jahrfeier des Ortsvereins Bergisch Gladbach des Deutschen Roten Kreuzes. Nach kurzer Phase des völlig chaotischen



Zuruf-Koordinierens wurden die Handfunkgeräte des A.E.V.A. e.V. ausgeteilt. Über die Dauer der gesamten Veranstaltung, bei der etwa 40.000 Besucher sich die Ausstellung des Roten Kreuzes ansahen, wurden mit den Funkgeräten Auf- und Abbaukräfte, Leitungskräfte und Helfer koordiniert, Suchanfragen



der Polizei weitergegeben und schließlich auch zwei Rettungseinsätze koordiniert. Beide gesuchten Kinder wurden übrigens vom DRK auf dem



Marktplatz wieder gefunden, eines davon etwa 15 Minuten nach der Funkankündigung. Ein kleines Dankeschön vom DRK wurde dem Verein bei der Rückgabe der Funkgeräte übergeben.



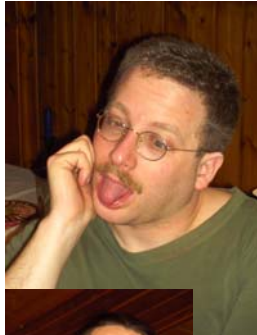
Das Abbauteam am Abend des 22. Mai



Conbericht – Barracks 1

Von Sebastian Wanke

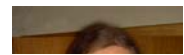
Vom 1. bis 3. April veranstaltete der A.E.V.A. e.V. den Abenteuer-Con „Barracks 1“. Der Beginn einer Serie von Ausbildungs- und Abenteuer Cons, bei denen auch Anfänger in das vallconnische Spiel einsteigen können.



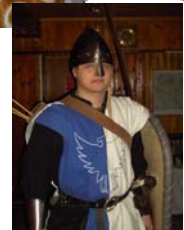
„Morgen früh um acht Uhr! Waffenübungen! Für Alle!“ Der Lieutenant schien in den Wirren des Krieges ein paar Orkkeulen zu viel mit dem eigenen Schädel gebremst zu haben. Nachdem geklärt war, wer morgens an der Waffenübung teilnehmen sollte - die Priesterinnen zum Lichte Larinars wurden dank der unendlichen Güte des Lieutenants davon entbunden und der Ritter



betätigte sich zugunsten einiger Bürger in der Küche – wurden draußen die Waffen geschwungen und drinnen ein großartiges Frühstück bereitet. Und während im Laufe des Tages wieder und wieder Orks am Stützpunkt der



Soldaten in Richtung der Orklände vorbeiliefen, tauchten vielerlei Wesen aus dem Hertogenwald auf und sorgten für Verwirrung. Auch eine Rotte Halborks kreuzte den Weg der Soldaten und wollte über den



Durchzug von einhundert ihrer Brüder verhandeln. Sir Ronald verweigerte die Durchreise, aber die Vallconnan wurden zurückgeschlagen. Erst der genialen List des Knappen Damien war es zu verdanken, dass die Menschen in den umliegenden Dörfern und alle Anwesenden auf Lions Heart überlebten. Wider

allen Befürchtungen hielten sich die Orks jedoch an ihre Versprechen und zogen, ohne zu plündern und zu brandschatzen bis in die Orklände.

Eine Bilanz die sich sehen lassen kann: Eine Novizin, die zur Ordenskriegerin erhoben wurde, drei neue Soldaten, eine ehrenvolle Erhebung zum Veteranen, eine zum Schildknappen. Und auf der Verlustseite: Ein Soldat unter Arrest und ein Auge und ein Ohr. Gesamturteil: Ein klasse Con!



(Für Insider: Ja Nein Edward) Noch eins habe ich vergessen: llllllllll-ooooooohh-lllllllllll-eeeeeeeeee, llllllllll-ooooooohh-lllllllllll-eeeeeeeeee!



OCT präsentiert: DER VALLCONNISCHE ADLER NR. 7



The fifth and always bleibend only vallconnische Gewinnspiel

Hiermit verkünde ich voller Stolz den Gewinner des vierten Gewinnspieles:

Kai Metzger!

hat gewonnen! Die Lösung lautete „2005“.

Jetzt kann das Ganze ja wieder etwas schwerer werden. Diesmal eine Frage aus dem anthonischen Zyklus. Wer die Geschichten im Adler verfolgt hat, sollte die Frage problemlos beantworten können.

Frage: Wie lautet der Name des Wanderers, dem König Anthony nach der großen Turney sein Schwert schenkt?

- A) Nestor
- B) Albin
- C) Nekros

Die Lösung wie jedes Mal per Post oder Mail an die Redaktion!

Einsendeschluß ist der 1. Januar 2006.

Als Gewinn stiftet die liebe, einzigartige und wundervolle Ger vom Kings & Queen Team einen Haufen Gugeln, Gugelhüten und Gebändekränzen! Zwei davon darf sich der Gewinner aussuchen.

Adler@Feuerkrieger.de





Geschichtszyklus: der anthonische Zyklus (7)

© by Autor

Sir Robert und der feste Nebel

Tiere verschwanden. Der Sheriff schickte Büttel. Die Büttel wurden vermisst. Man schickte Soldaten. Auch die verschwanden. Und es begann mit einer Kuriosität. Ein gläsernes Tor war in den Bergen erschienen. Einer der Soldaten kehrte zurück und berichtete. Der Bericht war erschreckend, kündete von Verrat und Niedertracht. Das Ende des Berichtes war wirr und unvollständig, da der Überlebende, noch bevor er seine Geschichte gänzlich erzählen konnte, vollends dem Wahnsinn anheim fiel und starb. Eins jedoch wurde klar: Hinter dem Tor waren noch andere, die es zu retten galt. Sir Robert meldete sich für die Aufgabe und zog mit einem kleinen Trupp Soldaten los.

Die Reise zum Tor war weitgehend ereignislos. Das Tor selbst war in sich schon ein Wunder unabhängig davon, was es auch immer bewirken mochte. Ein gläserner Bogen, der das Licht in allen Farben brach. Die Landschaft selbst schien in der Nähe des Tores verwandelt. Das Bild, das sich bot war bunt und verlockend und doch war es weniger hell als wäre dort nur der Sonnenschein und all die Lichter warfen viele trügerische Schatten. Noch bevor man auch nur auf Armeslänge herangetreten war hatte man schon eine andere Welt betreten. Und das Tor war noch nicht durchschritten. Sir Robert und seine Männer fassten Mut und durchschritten das wundersame Tor.

Die andere Seite war in kalten klammen Nebel gehüllt. Der Nebel

stahl den Männern die Wärme und dem fahlen Licht jegliche Farbe. Und mit jedem Schritt wurde der Nebel dichter und dichter. Die Männer atmeten den Nebel, sie tranken ihn und schließlich aßen sie ihn fast. Sie schritten, sie wateten und am ende wühlten sie sich voran. Bald würden sie sich den Weg durch den Nebel mit den Schwertern bahnen müssen. Der Erste, der blank zog hatte andere Gründe. Er fällte seinen Nebenmann. Sir Robert fuhr herum und schrie den Mann an, was ihm den einfallen würde. Der Mann verteidigte sich, er habe gesehen, wie der andere seinen Dolch zog um Sir Robert zu erstechen. Der Mann hatte tatsächlich die Hand am Dolch. Ein Anderer schrie natürlich habe der Mann nach dem Dolch gegriffen. Er habe alle retten wollen, der König hätte Sir Robert befohlen sie in den Nebel zu führen, dass sie nie mehr wieder kämten. Nein sprach wieder ein Anderer der König sei neidisch auf Sir Robert und Sir Robert wäre der, der nicht zurückkehren solle. Und das zu Recht, erscholl eine Stimme, denn Sir Robert habe ja schließlich die Königin verführt. Ja der König sei feige, wofür sonst bräuchte er all seine Ritter. Nun für Robert und die Männer habe er doch das Tor geschaffen. Ja, dort sei auch Roderic in Wahrheit verschwunden und Nestor hatte der König die Zunge heraus gerissen, damit er es niemanden erzählen konnte. Das war es, Robert war des Königs Komplize. Robert der zu feige ist um sich einem Brückentroll zu stellen, er hat Sir William hier her



geführt, dann ist er sofort zu dessen Weib geritten um mit ihr Williams Tod zu feiern. Er hat nie verwunden, dass William ihn damals im Turnier schlug. Der dicke Belvedere deckt Robert und den König, weil er feige ist. Der Fettsack überdeckt seine Feigheit mit schlechten Witzen. Wer wird wohl Timothys schönes junges Weib bekommen, nachdem Robert sie alle hier im Nebel getötet hat? Weitere Worte gab es nur noch unterbrochen von dem Klirren der Waffen.

Alle waren tot, bis auf Sir Robert und den Soldaten Timothy. Timothy war bewusstlos und schwer verletzt. Robert trug ihn auf seiner Schulter aus dem Tor. Sanft legte er ihn auf den Boden. Dann wandte er sich nochmals um und zerschlug das Tor. Die

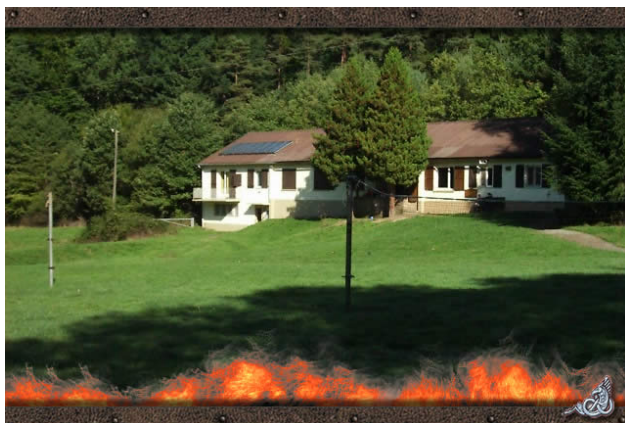
Landschaft wurde wieder normal. Nur noch einige Nebelfetzen trieben im Wind. Gegen diesen Feind gab es keinen Sieg und erst die Zeit wird zeigen, ob es ein Entkommen gibt.

Sir Robert kehrte zum König zurück und berichtete. Die Rüstung, die er im Nebel getragen hatte war fortan stumpf und grau. Als Roberts Knappe vor dem Ritterschlag stand gab Robert ihm die Rüstung zum reinigen. Der Knappe kam zerknirscht zu Sir Robert um seine Unfähigkeit, die Rüstung zu reinigen, zu gestehen. Robert sagte nur, „Dies war die letzte Lehre. Nicht jede Aufgabe ist zu erfüllen, so einfach sie auch zuerst scheinen mag.“

Conbericht – Das Vermächtnis Lomonds

Von Sebastian Wanke

Vom 23. bis zum 26. September veranstaltete die Lomond-Organ den Con New Stetting – das Vermächtnis der Lomonds. Ein wirklich schöner Con, mit einem ausgeglichenen SC/NSC – Verhältnis, mit guten Spielern und tollen NSC, immer freundlichen Orgas und SL's, die sich extrem flexibel und entspannt zeigten, egal, wie sehr man ihnen auf die Nerven fiel! Und ausserdem eine unschlagbar gute Versorgungseinheit aus Burgund! Für mich persönlich ist dieser



Con das derzeitige Highlight meines LARP-Jahres und das gastronomische Highlight meines bisherigen LARP-



Darseins. Wir haben einfach nur Prügel bezogen. Und das in allen erdenklichen Formen. Brennende Häuser mitten in der Nacht, Assasine, Silberorks, viele Orks, grüne Orks, braune Orks, leise Orks, laute Orks, große Orks, kleine Orks,... Gobos gabs auch, und ein Dings. So'n großes. Das war... bäh! Ich bin begeistert! Obwohl die Sanitären Anlagen des Geländes nicht allzu nobel waren, haben wir alle die 4 Tage hervorragend überstanden... Fazit:

Man muß Magier immer fragen, ob sie nicht zufällig ihre Komponententaschen im Wald verloren haben!

Fotos: Newrast Aqualonde & Norman, geklaut von www.lomondia.de

*Geschrieben in der Nacht zum 25ten Tage des dritten Eonarmondes
irgendwo in den Tiefen der Orklände, wo einst New Stetting war,
von Sir Ronald of Eagles Guard, knight of Vallconnan*

Thy Majesty,

ich bin nicht sicher, ob euch dieser Brief noch erreichen wird, ich werde versuchen irgendeinen Soldaten zu finden, der ihn zu Euch bringt. Die Nacht ist schwarz und kalt, die Hand Locknars greift nach all unseren Herzen. Die Orks morden und meucheln wo sie können, sie schrecken vor nichts zurueck, Eben haben sie unsere Unterkunft, eine verfallene Bauernhuette in Brand gesteckt, fast alles ist verbrannt. Wieder und wieder lodern die Flammen an und in den Huetten auf, sie warten darauf, dass wir die Feuer loeschen, um uns dabei aus dem Hinterhalt zu erschlagen... Ueberall Schreie... das Blut laeuft den Kameraden ueber das Gesicht. Immer wieder finden wir die Leichen gefallener Ordensbrueder. Und beerdigen sie. Und seit kurzem greifen sie nicht mehr an. Aber die Trommeln werden lauter. Bald wer

















*Geschrieben am 26ten Tage des dritten Eonarmondes
in New Stetting in Lomond*

Wir haben gesiegt! Die Horden der Orks wurden zurueckgeschlagen, viele Freunde sind schwer verwundet. Doch wir halten! Locknar rief die Elbenfrau Finola zu sich und liess eben ab von Sir Mortimer, dem Tempeler zu seiner Hand. Und viele Brueder des Ordens Lomond rief er ebenso zu sich. Ich bin weitestgehend wohlauf und werde zurueckkehren, sobald Sir Richard die Feste Zest genommen hat oder unser Entsatz eintrifft, euch Bericht zu erstatten. Ein bis zwei dutzend Tage wird es noch dauern...

Fuer den Adler! Sir Ronald



Das Who is who in Vallconnan

Alex Doll	 Sir Wittred of Stollhill, member of Vallconnan Knighthood
Angela Salmen	● Lady Angela, Schwester von Sir Martin
Astrid Saligmann	 Mater Liriel, Elfe, Priesterin zum Lichte Larinars iOdhD
	 Lilian of Rosewood, Mündel der Königin, Soldat Vallconnans
	 Hannah, Soldat Vallconnans
Astrid Schmitz	● Lady Cassandra, Mündel von Earl Henry of Stollhill
Björn Zimmermann	 Howard from Hypen, inhaftierter Bürger Vallconnans
	 Gordon from Laufenburg, Diener Sir Cedrics
Björn Vorspohl	 John, Soldat Vallconnans
Christian Schiebel	 Chief Fergus Finch Flatly, Soldat der Hypener Löwen, Regimentskoch (Cooking baretts)
	 Sir Guy de Lombard, Chevalier en Ordre de Beau Esprit, z.Zt. wohnhaft in Vallconnan, verschollen
Christian Schwingler	 Erik of Westwood, erster Paladin der Tahnee, Bürger Vallconnans
Christine Dücker	● Dara, Mündel von Sir Wallace, Heilerin
Christoph Schweers	 Ian, Soldat Vallconnans
Christopher Trüb	 Damien Malt, Schildknappe von Sir Wallace in Ausbildung bei Sir Derrek
Daniela Ullrich	 Siress Elaine Estelle II of Faymonville, Queen of Vallconnan, Baroness of Faymonville, Crown of Grace, Whisper of Romance, member of vallconnan Knighthood
Daniel Scheuß	 Sir Wallace, member of vallconnan Knighthood (RIP)
	 Frater Stefanus von Köln, Ritter Kolonas, Templer zum Licht Larinars iOdhD
	 Sergeant Malcolm Mulder, Soldat Vallconnans
Detlef Linde	 Pater William, Priester zum Lichte Larinars iOdhD
	● Sir Lester of Westrock, member of vallconnan knighthood (RIP)
Dirk Neugebauer	 Pater Devastus, Hohepriester zur Faust Loknars iOdhD
Eva Deutschmann	 Juliet, Soldatin Vallconnans in Faymonville
	 ..., Priesterin zum Lichte Larinars iOdhD
Federico Schröder	 Frederik, Waldläufer, Scout im Gefolge von Sir Wallace
Hagen Haas	● Sir George of Griffinshire, member of vallconnan knighthood (RIP)
Heinz Krutwig	 Heinrich von Steinsbach, Priester zur Hand Eonars iOdhD
	 Sir Derrick, member of vallconnan Knighthood
Holger Buchloh	 Sir Vintus, Trinitatistempler iOdhD
Indra Humberg	 Zoe, Private bei den Cooking barrets, Soldat Vallconnans
Ingo Jansen	 Shawn Cider, Knappe von Sir Wallace in Ausbildung bei Sir Derrek
Jörg Hoffmann	 Sir Leon de Bel Croix, member of vallconnan Knighthood
Jutta Peill	 Countess Oriane of Saltway, Baroness of Saltway
	● Mornarelen, Elfe







Kai Metzger	Edward from Falconhill, Soldat Vallconnans
Kalle Ommer	Curious, Aspirant iOdhD
Katryn Kaufmann	Sir Patrick of Hypen, member of vallconnan Knighthood
Klaus Kann	Kaljan, Templer zur Faust Locknars iOdhD
Klaus Peill	Ronda, Ordenskriegerin zum Lichte Larinars iOdhD
Lars Gatting	Pater Johannes vom Tempel der Pfade, Priester der Flamme Tahnees, z.Zt. wandernd in Vallconnan
Lars Gatting	Graf James of Saltway, member of vallconnan knighthood
Lars Gatting	John Ingram, Sheriff of Arken
Maika Gerstendorf	Fredward „Fred the frog“ Finn, Soldat der Hypener Löwen, Regimentskoch (Cooking baretts)
Marc Hüppeler	Braddock, verschollener Ritter Vallconnans
Maximilian Wegener	Kyralin, Elfe
Monika Schulz	Lady Ysabella Valentina of Saltway
Monika Voigt	Sir Ibriel of Hypen, Ritter Vallconnans (RIP)
Michael Susebach	Morrigan Blacksmith, Soldat Vallconnans
Mike Stitz	Baronessa Katharina de Villione
Oliver Tillak	Catherine, Soldat Vallconnans
Patrick Schuchert	Corporal Edmond Hayes, Soldat Vallconnans
Rainer ZIPP Fränzen	Pater Elraton, Priester zur Hand Eonars iOdhD
Rainer ZIPP Fränzen	Ryan, Knappe von Sir Ronald
Rene Jüngst	Pater Anthony, Priester zum Lichte Larinars iOdhD, Bruder von Sir Valerian
Rene Schmidt	Sir Valerian Desmond Gwydion I of Mondschau, Baron of Mondschau, member of vallconnan Knighthood
Rüdiger Knoth	Corporal William, Soldat Vallconnans
Sebastian Förster	Mortimer, Priester zur Faust Loknars iOdhD
Sebastian Förster	William, Knappe von Sir Wittred
Sebastian Förster	Jacob, Soldat Vallconnans
Sebastian Wanke	Gerrit Herman Walter van Heimskerk, Knappe von Sir Wallace in Ausbildung bei Sir Derrek, verschollen
Stefanie Kurscheid	Sir Ronald of Eagles Guard, member of vallconnan Knighthood
Sven Euler	Jeremy Fitzgerald, Novize iOdhD
Tanja Brzeski	Aurelia Bärenfuss, Hobbit, Händlerin
Thorsten Bilstein	Ansgar Greenwood, Ex-Barde, Soldat Vallconnans
Tom Schmitz	Carline, Alchemistin am Hofe zu Bel Croix
	Sir Gilbert of Faymonville, member of Vallconnan Knighthood
	Sir Finnrod Adanedhell, Wächter der Königin, Halbelf
	Count Balthasar of Slyden, member of vallconnan Knighthood
	Earl Henry XV of Stollhill, Protector of Arken, member of vallconnan Knighthood




OCT präsentiert: DER VALLCONNISCHE ADLER NR. 7







Totti Saligmann

-  Marcel Richard de Sellier, Medicus, vallconnisch königlicher Kinderhüter
-  Sir Sonnenschein, Peter Skyfall, Chevalier en Ordre de Beau Esprit, Prinz der Luftelfen, Leibdiener des Grafen zu Stollhill
-  Pater Ceston, Hohepriester zur Hand Eonars iOdhD
-  Sir Cedric Charles William of Laufenburg, member of vallconnan Knighthood

**Volker Schiebel
Werner Halft**

- Der Wanderer, Gläubiger der Dreieinigkeit
-  Corporal Aethelstan zu Dragonford, Soldat Vallconnans
- Thlinêg o noss Maethchwinor, elfischer Kampftänzer aus dem Hertogenwald

**Wilfried Kittler
Yvonne Becker**

-  Françis, Soldat Vallconnans
-  Bruder Bediewer, Ordenskrieger zu Faust Loknars iOdhD
- Lady Crystal (aus Aranien), freie Priesterin der Großen Göttin, ausgebildet im Orden der Töchter der Mondin, Heilerin, Rettung fast aller Ritter
-  Lady Suzanne of Laufenburg, Herold ihrer Majestät,
-  Stimme des Landes

Hier fehlen sicher noch einige Personen und Charaktere. Alle, die sich hier nicht finden aber finden wollen, oder die hier rein gehören, auch wenn sie es nicht wollen, sollten sich unter Adler@Feuerkrieger.de melden.



Die Redaktion

oder

wen kann ich wofür verantwortlich machen?

Titelseite	Sebastian Wanke
Begrüßung	Sebastian Wanke
Termine 2005	Sebastian Wanke
Linksammlung	Sebastian Wanke
Neue Mitglieder im A.E.V.A. e.V.	Christopher Trüb / Sebastian Wanke
Vallconnan NEWS	Sebastian Wanke / Yvonne Becker
Das vallconnische Wachhuhn	Stefanie Kurscheidt
Das gomadinger Lager	Urs Noetzelmann / Sebastian Wanke
LaGARAFa - News	Sebastian Wanke
Special!!!	Sebastian Wanke
Eine einleuchtende Antwort	Daniel Scheuß
Geschichte eines Aufbruchs	Mike Stitz*
Conberichte	Sebastian Wanke
Gewinnspiel	Sebastian Wanke
Der anthonische Zyklus	Detlev Linde*
Conberichte	Sebastian Wanke
Who is Who	Sebastian Wanke
Redaktion / Impressum	Sebastian Wanke

*) Nutzung der Texte nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Autors!

Die Redaktion

Orga ConTroll
Sebastian Wanke
Hermann-Stehr-Straße 8
51067 Köln
0221 – 2617806

Ars Et Vita Antiqua e.V.
Astrid Saligmann
Bruno-Werntgen-Straße 2
53757 Sankt Augustin
02241 – 9458581

Ars Et Vita Antiqua e.V.
Thorsten Saligmann
Mittelstraße 2
58095 Hagen
0171 – 5011187

Die Redaktion ist erreichbar unter: Adler@Feuerkrieger.de

Freie Mitarbeiter:

Stefanie Kurscheidt
Christopher Trüb
Detlev Linde
Daniel Scheuß
Yvonne Becker
Mike Stitz

